

Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene

Autor(en): **Raschle, Iwan / Glück, Gerhard / Barták, Miroslav**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 29

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-613086>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nebizin

Das Magazin der Kleinkunstszene

Er muss sich beeilen, denn in Deutschland ist alles ausser Rand und Bonn. Mit einem riesigen Spiegel in den Händen hetzt Mathias Richling auf die

Von Iwan Raschle

Bühne und legt gleich los: Na gut, die SPD hat einen Nachfolger für den gestrauchelten Engholm gefunden. Einen vorsitzenden Hoffnungsträger. Aber wer führt denn nun den Laden? Scharping wohl kaum, denn die SPD hat nur Grossväter und Enkel. Und letztere versucht sie krampfhaft unter Umgehung der Väter heranzuzüchten. Sagt Richling. Und hat recht damit. Scharfsinnig deckt der bübisch-freche Kabarettist auf, was andere in jahrelanger politischer Ab- und persönlicher Aufbauarbeit zu vertuschen versuchen.

In seinem Bett, das eigentlich mehr Bruch- denn Ruhestätte ist, liegt er, lächelt verschmitzt ins Publikum und beginnt über die (Möchtegern-) Mächtigen heranzuziehen, lässt keinen aus, beisst sich fest und fester — und macht dort nicht weiter, wo andere plattwalzen.

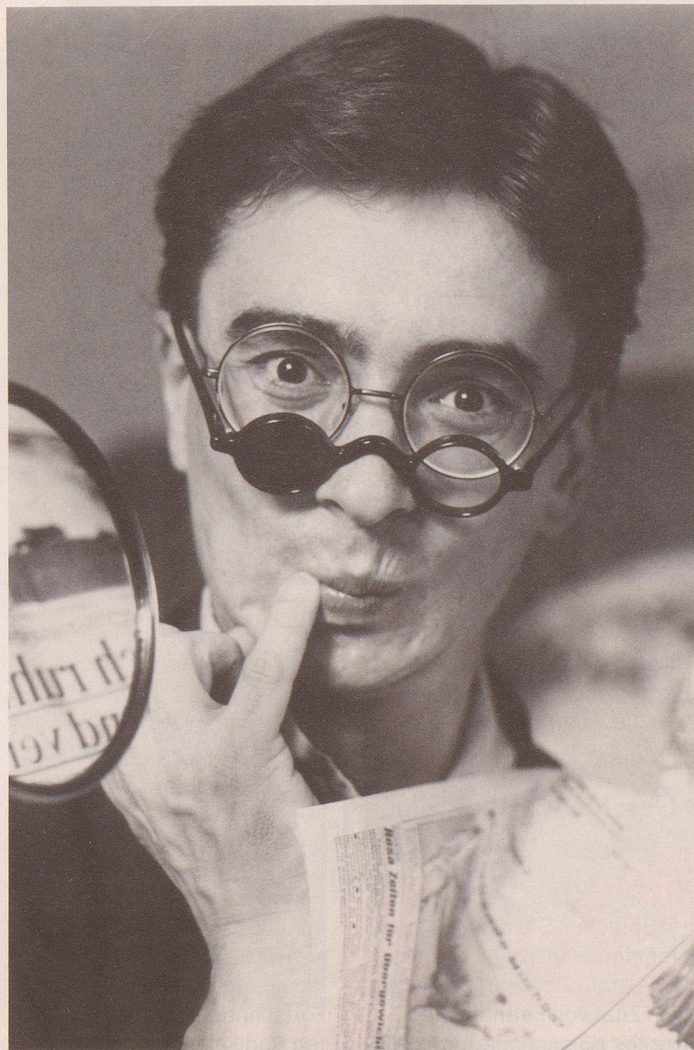
Bescheid wüssten wir eigentlich alle, wenn wir nur wollten ...

Richlings Pointen sind oft nur angedeutet, seine scharfen Tiraden enden oft in einem unverständlichen Gestammel, oder dann winkt er unwirsch ab: Lassen wir das doch. Bescheid wüssten wir eigentlich alle, wenn wir nur wollten ...

Wollen tun die meisten aber nur selten. Das wäre zu unbequem und würde den Feierabend vor der Glotze unnötig

Mathias Richling kennt keine Grenzen. In seinem Programm «Jetzt schlägt's Richling» schlägt für viele die letzte Stunde der Barmherzigkeit: An die Kasse kommen Rechte wie Linke, der Papst und «Bundesfirlefanzler» Helmut Kohl — alle eben, die irgendwo im luftleeren Raum an Ort treten und verteidigen, was sie längst verloren haben: ihre Würde.

Die Welt ist ein Gescheiterhaufen



stören. Also macht sich Verdrängung breit. Gleichgültigkeit. «Mit den Katastrophen ist es wie mit einem guten Essen: Ist man erst mal satt, kann man es nicht mehr sehen.» Richling muss es wissen, denn er hat selbst auf der anderen Seite der Mattscheibe gestanden. Nicht lange allerdings. Denn die ARD-Mächtigen goutierten den rotzfrechen Kabarettisten nicht: Er stolperte über den Papst und die Empfängnisverhütung. Ein heikles Thema, das in einem stets der (schweigenden) Mehrheit verpflichteten Medium nicht angesprochen und vor allem nicht ausgeschlachtet werden darf. Wer am falschgoldenen Hirtenstab der Kirchen-

Harmlos beginnt, was zuweilen in massiver Kritik endet

oberen kratzt, schafft sich Feinde und beginnt entweder zu schweigen oder drischt weiter auf die faulen Stellen ein. Richling hat sich für letzteres entschieden und dem Fernsehen den Rücken zugekehrt. Weitermachen tut er auf der Bühne. Und nimmt dabei kein Blatt vor den Mund.

Zum Glück, denn genau das zeichnet den quirligen Schnellsprecher und -denker aus. Ihm zuzuhören, seinen rasend schnell abgespulten Gedanken zu folgen, heisst Mitdenken und ist, obgleich stechend böse, höchst unterhaltend. Kaum ist die eine Pointe gefallen, bleibt das Lachen auch schon im Hals stecken, folgt der nächste Schlag. Harmlos beginnt, was zuweilen in massiver Kritik endet. Richling nennt die Dinge beim Namen, verdreht sie ins

Absurde oder lässt es bei der knallharten Realität bewenden.

Zum Beispiel in seinem meisterhaften Kommentar zum Verhalten der Kirche in Sachen Aids: Warum weigern sich die römischen Statthalter des Herrn (der laut Richling eigent-

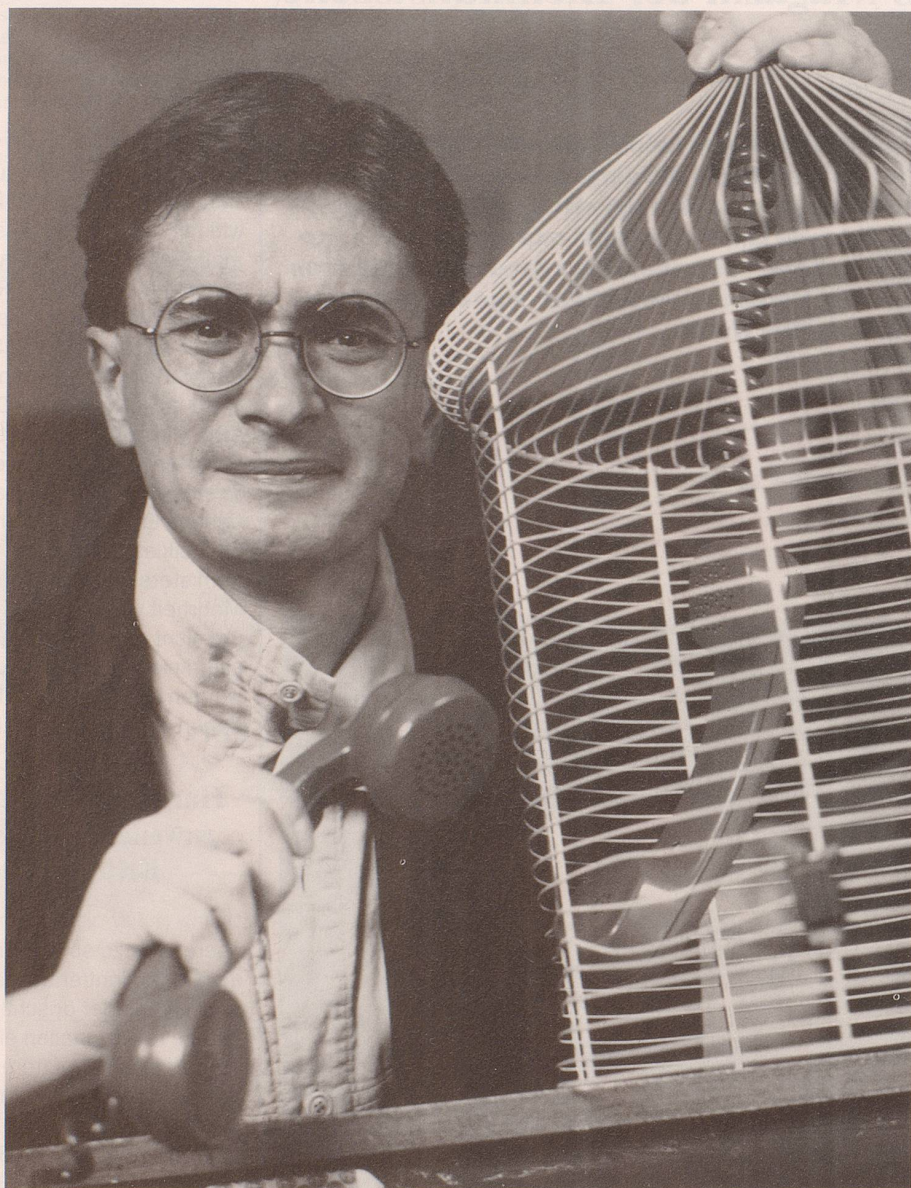
wieso soll sie also etwas gegen Aids unternehmen?

Das Stichwort Nationalsozialismus ist gefallen. Hitler, Judenverfolgung und Fremdenhass. Ein trübes Kapitel, das derzeit wieder aufgeschlagen auf dem Tisch der Geschichte

desrat Flavio Cotti. Nein, ignorant sind nicht nur die Deutschen. Mathias Richling trifft auch in der Schweiz ins Schwarze. Ein Politiker ist ein Politiker ist ein Phrasen-Drescher. Und die Phrasen sind, wie könnte es anders sein, zu-

es nur die Juden, heute sind es immerhin Ausländer, Asylsuchende, Schwache und Behinderte», folgert Richling böse. Die Faschisten haben Fortschritte gemacht seit dem Dritten Reich und ihr Spektrum des Hasses ausgeweitet. «Wir Deutschen sind wieder gefragt. Wir geben keine Antwort und dürfen wieder Rat und Täter sein.»

Im eigenen Haus zünden wir Feuer an, zerstören, ignorieren, vertuschen, erklären uns im gleichen Atemzug solidarisch mit den Verfolgten, und anderswo engagieren wir uns als Friedensstifter und Retter in der Not. Schonungslos zeigt der scharfzüngige Kabarettist, wie unsere Welt funktioniert: «Wir müssen zerstören, um helfen



Betroffen fühlen sich alle. Und lachen können sie trotzdem.

zu können, denn was soll das Heer der Helfer ohne Katastrophen?» Deshalb, so Richling, «helfen wir für unsere Hilfsbereitschaft, bis sich die Natur ergeben hat». Und: «Wir killen das Leben, weil wir glauben, das erspare uns den Tod.»

So schwarz Mathias Richling an diesem Abend auch malt, er tut es mit einer grossen Lust am Denken, Kombinieren, Verdrehen und – natürlich – am Austeilen. Kaum ein Thema, das er an diesem Abend nicht streift, kaum ein Missstand, den er nicht aufdeckt: Fremdenfeindlichkeit und Faschismus, falsche Frömmigkeit und kirchliche Machtpolitik, Umweltzerstörung und asozialer Sozialstaat – die Liste behandelte Themen lässt sich verlängern. In irrem Tempo rasen wir mit dem trotz kräftiger Hiebe immer sympathisch-witzigen Zyniker durchs Weltgeschehen und erleben, wie es in Richlings Dokumentation heisst, «ein dialektisches Spiel auf dem Gescheiterhaufen von Umwelt, Politik und Geschichte». Betroffen fühlen sich an einem solchen Abend alle. Und lachen können sie trotzdem. «Jetzt schlägt's Richling» – das ist Kabarett. Ganz grosses.

lich tot ist oder nicht Gott sein kann, weil dieser den Menschen sicher nicht erschaffen hätte), warum also weigern sie sich, Kondome anzuwenden oder zuzulassen? Weil Aids ihrer Meinung nach eine göttliche Seuche ist wie die Pest, eine Strafe für unser sündhaftes Verhalten also, oder weil die Kirche schon öfters nicht verhindern hat, was sie hätte verhindern können? Richlings Antwort: Die Kirche hat nichts gegen die Nazis unternommen,

liegt. Einer Geschichte, die laut Richling «nichts anderes ist als die ganz normale Gegenwart – und die Vergangenheit dazu».

Geschichte ist die ganz normale Gegenwart

«Sprechen Sie doch nicht von Fremdenfeindlichkeit in unserem Land.» Das ist für einmal kein Zitat von Fettnäpfchen-Kanzler Kohl, sondern von Bun-

tiest verlogen. Doch Richling hat Verständnis für den Kanzler («Deutschland ist ausländerfreundlich!») und für jene, die das Verständnis des Kanzlers für sich beanspruchen können: Müssen wir nicht Mitleid haben mit den armen desillusionierten Jungen? Mit all jenen ohne Perspektive, die sich eine zusammenfackeln und die Feuer zu Feiertagen erklären? Überdies haben sie doch deutliche Fortschritte gemacht, die rechten Radikalen: «Früher waren

Warum ist es so schwierig, die Intoleranz zu tolerieren?

Köpenick liegt bei Berlin. Und Köpenick genießt den zweifellosen Ruf, die heimliche Geburtsstadt der internationalen Realsatire zu sein. Hauptdarsteller war vor fast neunzig Jahren ein Schuster namens Vogt. Die Requisiten bestanden aus einer Hauptmannsuniform und aus der Köpenicker Stadtkasse. Als Komparsen wirkten die Polizeipreussen. Und die Handlung der Geschichte ist weltweit bekannt ...

1992 fand der 1. Köpenicker Karikaturensommer statt. Finanziell vom Bezirksamt mitgetragen, erlebt er in diesem Jahr bis zum 22. August seine Zweitauflage. Herberge dieses Kari-

katurensummers ist wiederum das historische Rathaus und ein Seitenflügel des Köpenicker Schlosses. Denn Köpenick fühlt sich der Satire verpflichtet — nicht der realen, sondern der künstlerischen.

Thema der diesjährigen Ausstellung ist «Toleranz». Zum Beispiel Toleranz zwischen Hund und Katz, Ost und West, Hard- und Software. Die 300 Bilder von 156 Zeichnern aus 26 Ländern wurden durch einen internationalen Wettbewerb ermittelt, an dem 250 Zeichner mit 1257 Einzelblättern teilgenommen haben. Als Jury amtierte die «Cartoonfabrik Köpenick», ein eingetragener und gemeinnüt-

ziger Verein, der dem Genre Karikatur und Cartoon noch mehr Öffentlichkeit verschaffen will. Preisträger 1993 sind: 1. Rang Gerhard Glück aus Kassel, 2. Rang Sebastian Krüger aus Mönchengladbach, 3. Rang der Nebelspalter-Zeichner Miroslav Barták aus Prag.

Im November wird die karikaturistische Toleranzschau in Bonn zu sehen sein, wo der Nachholbedarf in Sachen Toleranz grösser ist als in Sachen Realsatire. Danach wird die Schau zwei Jahre durch die Lande wandern. Die einzelnen Stationen dieser Wanderung stehen heute noch nicht fest. (Hinweis der Ausstellungsorga-

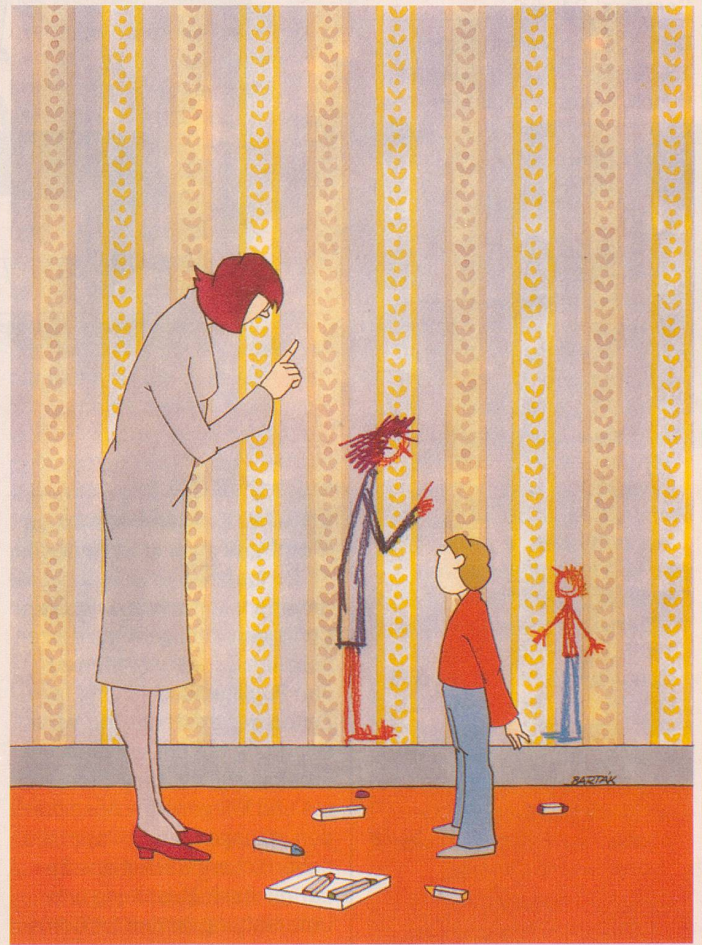
nisatoren: «Bitte beachten Sie die Regional- und Lokalpresse bis Ende 1995!»)

Wer die Ausstellung in Köpenick nicht besuchen kann und nicht darauf warten will, ob ihre Wanderung während den nächsten Jahren in seiner Nähe vorbeiführt, hat dennoch Gelegenheit, die Ausstellungsstücke zu besichtigen — und zwar zwischen Buchdeckeln. Unter dem Titel «Toleranz» versammelte der Lappan-Verlag, Mönchengladbach, die Cartoons und Karikaturen aus Köpenick. Die 96seitige Publikation im Grossformat kostet Fr. 25.80

Jürg Moser



1. Köpenicker Rang für Gerhard Glück aus Kassel.



3. Köpenicker Rang für Miroslav Barták aus Prag.



22. bis 28. Juli 1993

WOCHENPROGRAMM der Schweizer Kleinkunstszene

IM RADIO

Donnerstag, 22. Juli

ORF 1, 11.55: Die Literatur-Miniatur. «Kleiner Mann – was nun?» Satirische Seitenblicke auf den sogenannten «Kleinen Mann» (Zum 100. Geburtstag von Hans Fallada.)

Freitag, 23. Juli

ORF 1, 11.55: Die Literatur-Miniatur. «Kleiner Mann – was nun?»
21.31: «**Contra**» – **Kabarett und Kleinkunst.** Georg Ringsgwandl: «Vogelwild», eine spöttische Auseinandersetzung mit der Zeit.

Samstag, 24. Juli

DRS 1, 7.20: Zeitungsglosse;
13.00: **FOCUS,** Hanns Dieter Hüschi, Kabarettist, im Gespräch mit Ernst Buchmüller;
12.45: **Zweierleier** mit Birgit

ACHTUNG

Vermissen Sie eine Aufführung im humoristisch-satirischen Wochenprogramm der Schweiz? Treten Sie selbst mit einem Programm auf oder betreiben Sie ein Kleintheater? Dann teilen Sie uns mit, wann Sie wo auftreten, wann welche Künstlerinnen und Künstler in Ihrem Theater zu Gast sind. Wir bitten alle Veranstalter, Kabarettistinnen und Kabarettisten, Agenturen und (Klein-)Theaterschaffende um frühzeitige Zustellung ihrer Informationen (möglichst mit Illustrationsmaterial). Redaktionsschluss ist jeweils drei Wochen vor Erscheinen des Nebelspaltes (Montag).

Adresse: Nebelspalter
Veranstaltungen
9400 Rorschach

Steinegger und Walter Andreas Müller.

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): **DRS 1, 10.05: Cabaret,** und um 1.15 (am Freitag um 2.15): im **Nachtclub** ebenfalls **Cabaret.**

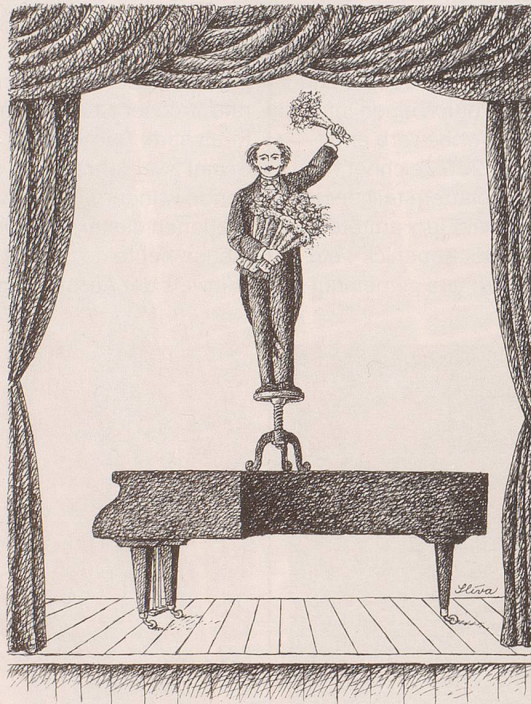
sind auf rasch aufeinanderfolgende Gags und Wortwitze ausgerichtet. Nicht selten ist der sogenannte «Laugh Track», das Lachen der Zuschauer, bereits eingebaut. Mit diesem typisch amerikanischen «canned laughter», dem «Lachen aus der

selbstredend in den USA erfunden worden ist, ist «Murphy Brown». Murphy ist Topmoderatorin und Aushängeschild einer Informationssendung im Stile unseres «10 vor 10», eine unabhängige, ungebundene Karrierefrau, die sich beruflich wie privat kein Blatt vor den Mund nimmt. Sie wurde als Figur so real, dass ihr Entscheid, ledige Mutter zu werden, zum Stein des Anstosses beim damaligen amerikanischen Vize Dan Quayle wurde: Er sah darin einen gesellschaftsbedrohenden Verfall der öffentlichen Sitten ...

20.00: **Donnschtig-Jass 1993; ARD, 21.03 + ORF, 18.30: Die Gaudimax-Show,** Lachen und Musik mit Gerd Rubenbauer

Freitag, 23. Juli

DRS, 15.05: Donnschtig-Jass (Wiederholung vom 22.7.)
19.00: **Zum Lachen: Murphy Brown,** amerikanische Sit Comedy
ZDF, 14.30: Kaum zu glauben, die Crazy-Show im ZDF, vorgestellt von Pit Weyrich
ORF 2, 23.15: Fat in America Skurrile Reise durch das übergewichtige Amerika. US-Esskultur und -unkultur vom Big-Mac-Denkmal bis zum Kentucky-Fried-Chicken-Museum und dem Wiener Würstchen auf vier Rädern. Heisse Tips, wie man den Geschirrspüler als Herd missbrauchen kann. Dazu Löwensteak und Nilpferdschinken als abstruse Gaumenfreude und Monster-Mahlzeiten, die der Kunde, der sie in Rekordzeit verschlingt, gratis bekommt.
3sat, 20.45: Ein Mann will nach oben, 3. Folge, nach dem Roman von Hans Fallada
Eins plus, 21.15: Auf los geht's los, Spiel, Spass und Prominente bei Blacky Fuchsberger



IM FERNSEHEN

Donnerstag, 22. Juli

DRS, 19.00: Zum Lachen: Murphy Brown, amerikanische Sit Comedy; Situationskomödien, kurz Sit Coms genannt, gehören derzeit bei allen Sendeanstalten zu den Publikumsschlagern. In Zeiten der existentiellen Verunsicherung wie der unseren, wo Arbeitslosigkeit, Umweltprobleme und kriegerische Auseinandersetzungen die Schlagzeilen beherrschen, wächst das Bedürfnis nach Ablenkung und Unterhaltung. In den Sit Coms ist das Lachen Trumpf. Die jeweiligen Handlungssituationen

«Konservendose», wird der Eindruck erweckt, diese Shows seien mit Publikum live aufgezeichnet worden. Im Gegensatz zu herkömmlichen Serien wie «Der Landarzt» oder «Denver Clan», die über viele Folgen hinweg das Schicksal einer Gruppe von Menschen, mit seinen Höhen und Tiefen, seinen Freuden und Leiden erzählen, sind die Sit Coms stets in sich abgeschlossene Episoden, auch wenn sie sich im Rahmen einer Familie abspielen. Typische Beispiele sind «Die Bill Cosby Show», «Alf» und die «Golden Girls». Eine der erfolgreichsten Produktionen dieses Genres, das

Samstag, 24. Juli

ORF 2, 21.50: Zeit am Spiess, ein satirischer Wochenrückblick von und mit Hans Peter Heinzl
SWF 3, 22.15: Klig, Kabarettisten, Literaten, Illusionisten und Gaukler aus drei Ländern.

Montag, 26. Juli

DRS, 18.30: Zum Lachen: Murphy Brown;
20.00: **Souvenirs**, 40 Jahre Schweizer Fernsehunterhaltung «Die Schweiz ist wunderschön» (Heiteres zum 1. August). Viel Schweizerisches, freiwillig und unfreiwillig Patriotisches steht heute auf dem Programm des heiteren Rückblicks auf vierzig Jahre Schweizer Fernsehunterhaltung. Vico Torriani lädt auf eine musikalische Reise durch eine noch idyllische Schweiz ein und zeigt wieder einmal die bald vergessene Tremola. Emil Steinberger taucht als Dampfschiffkapitän auf dem Vierwaldstättersee auf und Peach Weber mit seinem «Sun, Fun» am Schwimmbekken. Ruedi Walter, Alfred Rasser, Elsie Attenhofer, Fredy Lienhard und Franz Hohler halten markige Reden zum 1. August, die man nicht ganz ernst

nehmen darf. Im weiteren wird gejasst, allerdings auf die heitere Tour. Auch musikalisches Schweizertum fehlt nicht in dieser Sendung, wie es sich gehört rund um die Bundesfeier; doch das ist ebenfalls nicht ganz ernst zu nehmen. Zarli Carigiet, Hazy Osterwald, Mani Matter, Ruedi Rymann als Schachersepp, das Cabaret Götterspass, Mad Dodo, Osy Zimmermann und andere sorgen für einen heiteren Schweizer Abend.

ARD, 20.15: Wer lacht, gewinnt, Spielshow mit Ossy Kolmann und Co.;
1.05: **Ladykillers**, Spielfilm GB 1955
ORF 2, 22.30: Monty Python's Flying Circus, Comedy-Serie

Dienstag, 27. Juli

DRS, 15.00: Souvenirs, 40 Jahre Schweizer Fernsehunterhaltung (Wiederholung vom 26.7.); 18.30: **Zum Lachen: Murphy Brown**, 8. Folge;
Eins Plus, 22.45: Mozart mit Humor
ARD, 21.05: Heinz bleibt Heinz, Schmunzel-Show mit Heinz Rennhack;

SWF 3, 20.50: Jetzt schlägt's Richling

Mittwoch, 28. Juli

DRS, 18.30: Zum Lachen: Murphy Brown, 9. Folge;
ARD, 23.00: Nachschlag: Hans Scheibner
ZDF: 20.30: Humor ist Trumpf, der unvergessene Peter Frankenfeld;
21.00: **Lauter nette Leute**, unterhaltsame Geschichten;
ORF 2, 20.15: Ein Bock zuviel, Boulevardkomödie
Eins Plus: 15.03: Die Montagsmaler, Rate- und Mal-Quiz

IM KINO

Zürich

Open-air-Kino am See:
am 23. Juli: **Mon oncle**, von und mit Jacques Tati
am 27. Juli: **The King of Comedy**, USA 1983
Wie immer bei Robert de Niro brilliert dieser auch in der Rolle des klebrigen, aufsässigen und hyperneurotischen Rupert! Rupert ist überzeugt, ein ebenso begnadeter Entertainer zu sein wie sein erklärtes Vorbild Jerry. Doch erst die Entführung von Jerry durch Rupert ermöglicht diesem einen erpressten Auftritt in einer Fernsehshow, wo er seine selbstgebastelten Witze bis unter die Gürtellinie landesweit präsentieren darf. Rupert bekommt die ersehnte Genußgenussung für die demütigende Schmach der ewigen Zurückweisungen! De Niros nervtötende Aufdringlichkeit, mit der er Jerry verfolgt, ist schier unerträglich! Er verschmilzt komplett mit seiner Figur und gibt ein wunderbares Beispiel seines überragenden Könnens ab.

LIVE AUF BÜHNEN

Berner Oberländer Theater Sommer

Auf dem Ballenberg bis 21. August jeweils Mittwoch bis Samstag: Freilichtaufführung von *Katharina Knie*, in der Theaterfassung von Hansjörg Schneider

In Spiez bis 4. September jeweils Mittwoch, Freitag und Samstag: Freilichtaufführung von *Komödie der Irrungen* von Shakespeare

In Thun ist das *Kleine Freudenhaus*, Bernortgasse 6, mit Voranmeldung zu erleben. Das kleine Freudenhaus ist ein wundersames Haus für Leute, die tasten, riechen, hören, sehen und scherzen können. Dieses kleine Freudenhaus ist eigentlich ein Theater — nur eben kein gewöhnliches; keines mit Plüschsesseln und Guckkastenbühne, aber eines voll von Überraschungen — auch räumlichen. Und damit ist gesagt, dass dieses Theater nicht in einem einzigen Raum stattfindet sondern in fünf. Und fünf Vorstellungen gibt's dort folglich auch zu besuchen, was nichts anderes heisst, als dass dieses Haus, dieses kleine Freudenhaus als Ort, in dem es Ungeöhnliches anzutreffen gibt, bis in den letzten Winkel erlebt sein will.

In Interlaken bis 4. September jeweils Donnerstag und Samstag: **Tell-Freilichtspiele**



Winterthur

Im Theater am Stadtgarten ab 24. Juli: **Das Geld liegt auf der Bank**. Ein Vorspiel, das ein Nachspiel hat, von Curt Flatow

Zürich

Auf dem Kasernenareal Donnerstag, 22. Juli: **Die Lufthunde, poetische Clownerie**; 23.–25. Juli: **Knill + Knoll & Band**, Clowns

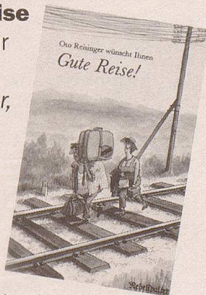
Im Bernhard-Theater bis 31. Juli täglich (ausser montags): **Cabaret chez nous**, die weltberühmte Travestie-Show.

BESTENLISTE AUS HUMOR & SATIRE

1. (neu) Oto Reisinger:

Schöne Reise

Cartoons zur Ferienzeit
Nebelspalter, Fr. 12.80



2. (1.) Mathias Wedel:

Nicht mit Kohl in einer Zelle

Pamphlete, in welchen der Autor aus seiner Wut über die grobe Vereinnahmung der ehemaligen DDR durch die westdeutschen Sieger keinen Hehl macht.
Diez Verlag, Berlin, Fr. 16.80

3. (neu) Rüdiger Liedtke:

Saludos Amigos

Affären, Skandale und Hinterfotzigkeiten im Freistaat Bayern. Illustriert von Barrientos
Eichborn, Fr. 12.80

4. (4.) Ian McDonald/
David Lyttleton:

Das Kling-Klang-Geheimnis

Pandatown ist die schrägste und schrillste Stadt nach Entenhausen. Ein bärenstarker Comic von fabelhaftem Charakter
Carlsen, Fr. 39.80

5. (5.) Gaudenz Zemp:

Alles über den Schnauz

Ein haarsträubendes Fachbuch der Schnauzologie, illustriert von Martin Senn.
Nebelspalter, Fr. 16.80

Geheimtip

Winfried Hönes

Alles über die Dummheit

Eine intelligente Aphorismen-Sammlung zur Stupidologie, illustriert von René Fehr. Derzeit im Buchhandel noch nicht erhältlich (erscheint im September)
Nebelspalter, Fr. 16.80